

Allgemeiner Anzeiger.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis: vierteljährlich ab Schalter 1,15 Mk. bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 35 Pfennige, durch die Post 1,15 Mark auschl. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch unsere Zeitungsboten gern entgegen.

Amtsblatt

Postcheckkonto:
Leipzig Nr. 348 94.

Inserate, die 4 gepaltene Korpuszeile 15 Pf. für Inzerenten im Abertale, für alle übrigen 20 Pf., im amtlichen Teile 25 Pf., und im Reklameteil 40 Pf., nehmen außer unserer Geschäftsstelle auch sämtliche Annoncen-Expeditionen jederzeit entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.
Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Inserate bitten wir für Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittags 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

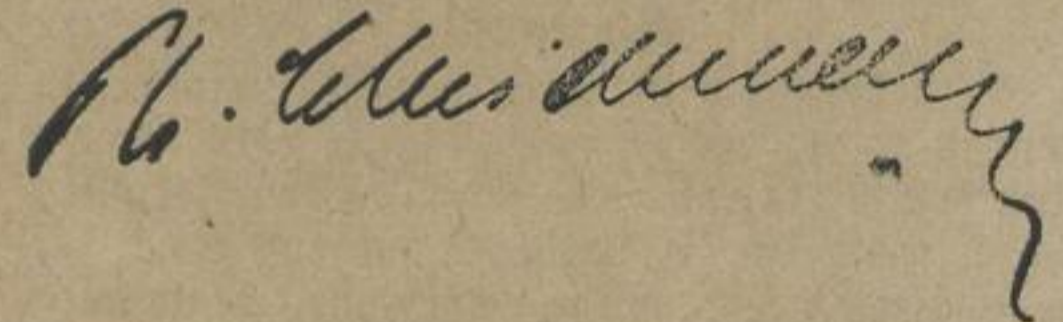
Nr. 84.

Sonnabend, den 19. Oktober 1918.

28. Jahrgang

Staatssekretär Scheidemann über die Kriegsanleihe:

Seid pflichtbewußt! Helft unserem Lande! Gedenkt der Soldaten und ihrer Familien! Wer Geld hat, der zeichne! Es ist kein Opfer, sein Geld mü n d e l s i c h e r zu fünf Prozent anzulegen.



Das deutsche Volk wünscht den Frieden. Mütter und Frauen erheben die Heimkehr ihrer Lieben aus Schlacht- und Kriegsnot. Den Weg zum Frieden zeigt unser Angebot an Wilson. Wenn wir ihn erfolgreich gehen wollen, dann muß unsere Front jetzt erst recht stark bleiben. Könnte der Feind durch große Gefangenenteile uns tatsächlich schwächen, dann würde er auf die von uns gezeigte Friedensmöglichkeit verzichten. Dann würde er im Glauben, uns vernichten zu können, bestärkt. Dies zu vermeiden, ist in die Hand unserer Söhne und Väter an der Front gegeben. Sie müssen durch den entschlossenen Willen, fest und unerschütterlich zu bleiben, dem Feinde den Wahn nehmen, daß er uns zu Boden werfen und einen Frieden diktieren könne, der unserer Vernichtung gleichkäme. An Euch, Ihr Mütter und Frauen Deutschlands, ist es, denen draußen den Rücken zu stärken im Kampfe um unsere heiligsten Güter. Nur Festigkeit bietet für Euch, Ihr Mütter und Frauen, die Gewähr für einen baldigen Frieden.

Rundgebung des deutschen Arbeiterkongresses.

Auch die einsichtige deutsche Arbeiterschaft verschließt sich der Notwendigkeit nicht, jetzt eine einheitliche Front im Innern wie nach außen hin zu bilden und den Ruf erschallen zu lassen: „Alle Mann an Bord!“ Der Ausschuß des deutschen Arbeiterkongresses, gezeichnet Behrens, Stegerwald und Bechth, erläßt einen Aufruf, in dem es heißt:

„In schicksalsschwerer Stunde wenden wir uns an unsere Anhänger und Freunde an der Front und in der Heimat. Unendlich viel hängt jetzt von Eurem Verhalten ab. Das deutsche Volk bekommt in mehrfacher Hinsicht einen anderen Frieden, als es sich ihn vorstellte. Der Augenblick ist aber nicht geeignet, Schuldfragen aufzuwerfen, weil sie die verschiedenen Stände und Volksklassen entzweien würden. Die Stunde aber erfordert größtmögliche Geschlossenheit nach innen und nach außen.“

Ihr Streiter an der Front!

Unsere Hoffnungen auf einen guten Ausgang der eingeleiteten Friedensbemühungen gründen sich auf Euren Heldenmut. Wir gedenken Eurer beispiellosen Taten auf allen Schlachtfeldern. Euch verdanken wir, daß unsere Heimatserde von den Verheerungen des Krieges verschont geblieben ist. In diesem schicksalsschweren Augenblick gilt es mehr denn je, die lebendige Mauer, die seit vier Jahre mit Euren Leibern gebildet hat, aufrecht zu erhalten, damit nicht die Feinde den heiligen Boden des Vaterlandes überfluten.

Wir können nicht zulassen, daß noch in letzter Stunde die furchtbare Schwere des Krieges über Heimat und Herd jermalmend hinweggehe.

Ihr in der Heimat!

Jahrelang habt Ihr die größten Entbehrungen und Opfer auf Euch genommen. Wohin immer die Stunde der Not Euch rief, habt Ihr das Beste aufgegeben, um für unsere Kämpfer an der Front durch Eure Arbeit die starke Stütze zu sein. Mehr als je gilt es jetzt, nicht zu erlahmen, sondern bis zur Erlangung eines ehrenvollen Friedens mit doppelter Kraft einzustehen für Pflichterfüllung und Hingabe bis zum Neuzerßen!

Los von Polen.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ verlangt angesichts des völligen Stimmungsumschwunges der Polen gegenüber den Mittelmächten und insbesondere Deutschlands die Zurückziehung der deutschen Okkupation aus Polen. Das parteiunabhängige Organ schreibt:

„Wir sind der Meinung, daß die gegenwärtige Lage uns nicht nur berechtigt, dem polnischen Regentenschaftsrat die Verwaltung des Königreichs Polen in weitem Maße zu überlassen, sondern wir fordern, und zwar mit Entschiedenheit, daß keine deutschen Truppen mehr zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in Polen verbleiben und daß keine deutschen Verwaltungsbeamten mehr dort zurückgelassen werden. Wir brauchen den letzten Mann an der deutschen Front und wir brauchen den letzten Beamten in der deutschen Heimat, wenn durch seine Rückkehr ein Mann für die Front freigemacht werden kann. Ueberall fragt man sich im deutschen Volke, was denn unsere Truppen und Verwaltungsbeamten in Polen noch zu suchen haben. Dann haben wir von dem polnischen Regentenschaftsrat nicht zu erwarten, und unsere deutschen Polen danken uns das, was wir für die Errichtung des polnischen Staates getan haben, durch eine herausfordernde Haltung, wie sie sich auch in dem kürzlich veröffentlichten Aufrufe der deutschen Polen bekundet. Wollen die Herren in Warschau sich selbst regieren, so sollten wir sie daran nicht hindern. Es ist eine Halbheit, wenn jetzt die Zivilverwaltung in Polen abgebaut, während die militärische Verwaltung aufrechterhalten werden soll. Wir hoffen zuversichtlich, so schließt die Korrespondenz, daß die linksstehenden Parteien, die ja stets das Selbstbestimmungsrecht der Völker als Grundsatz aufgestellt haben, nicht zögern werden, die vollen Konsequenzen hieraus für die Polen zu ziehen.“

Mag sich der polnische Regentenschaftsrat, der mit so anmaßenden Worten der deutschen Regierung gegenübertritt, dann mit den polnischen Verhältnissen selbst auseinandersetzen. Der frühere Staatssekretär v. Hinge hat einmal mit Recht davon gesprochen, daß wir nicht die Schulmeister der Welt seien. Wir wollen weder die Schulmeister, noch die Gendarmen der Welt sein. Deshalb glauben wir, je eher man die Parole: Los von Polen! ausgeben wird, um so besser wird es für uns sein.

Die Standhaftigkeit der Heere der Mittelmächte.

Lugano. Einen besonderen Grund für die Entente, von den Mittelmächten ausgehende militärische Sicherungen zu verlangen, bevor sie einem Waffenstillstand zustimmen, sieht der „Corriere della Sera“ in der unentwegten Standhaftigkeit der feindlichen Soldaten. Das österreichische Heer jenseits der Piave mankt und weicht nicht, obwohl aus seinem Lande sich der Friedensruf erhebt und seine Regierung und die ihrer Verbündeten den Waffenstillstand nachgesucht haben. Es begehrt nichts gegen die Disziplin und keinerlei Anzeichen sprechen für seine

Auflösung. In gleicher Weise kämpft das deutsche Heer an der französischen Front mit äußerster Energie, zu gleicher Zeit, während ihm mitgeteilt wird, daß seine und die Regierungen seiner Verbündeten davon sprechen, sich Wilson zu unterwerfen. Die feindlichen Soldaten haben keine Eile, sich an der Idee des Friedens zu beiraten. Italien müsse jetzt nicht mindere Festigkeit zeigen und mit Geduld die Zeit abwarten, bis es seine Toten begraben kann, die im Angesicht von Triest und Trient ruhen.

Hestige Kämpfe in Flandern.

Berlin, 15. Okt. In der Morgenstunde des 14. Okt. setzte bei dichtem Nebel in Flandern von Handjame bis Weril Trommelfeuer ein, das sich in schweren Wellen nach Norden hin bis zur Küste fortsetzte. Von See her griffen Monitore ein, die die Küste beschossen. Auch der gegnerische Flieger einsatz war ein außerordentlich starker. Gegen mittag gelang es den Deutschen, den heftigen Ansturm aufzufangen und ihn in kleinere Teilangriffe aufzulösen, bei denen Belgier, Franzosen und Engländer keine größeren Erfolge mehr erzielten. Mit Artillerievorbereitung griffen zwischen Digny und Termes Franzosen und Amerikaner wiederholt an. Es gelang ihnen zunächst, westlich Drigny die Linie zu überschreiten. Aber was hier nicht im Abwehrfeuer von ihnen vernichtet wurde, geriet in Gefangenschaft. Nur bei Mousron und Termes konnte der Gegner örtliche Erfolge erzielen. — Amerikanische Angriffe, durch schweres Artilleriefeuer aller Kaliber vorbereitet, hielten: unter Einsatz von Tanks zwischen Aire und Maas bis in die Dunkelheit an. Im Laufe des gestrigen Tages wurde eine größere Anzahl Maschinengewehre und über 600 Gefangene eingebracht. (W. T. B.)

Oertliches und Sächsisches.

Bretinig. (Butterverjorgung.) Auf Abschnitt J der Landesfettkarte dürfen 40 gr. Butter abgegeben werden.

Ein großer Unterschied. Frankreich hat von seinen Kriegskosten bis Ende 1917 21 v. H. durch Kriegsanleihe gedeckt, England 33 v. H., Deutschland dagegen 70 v. H. Nur Deutschland ist in der Lage gewesen, schon während des Krieges den weitaus größten Teil seiner Kriegskosten in der sicheren Form des langfristigen Kredits aufzubringen, während unsere Gegner auf sehr viel unbeständigere und kostspieligere Wege der Kreditbeschaffung angewiesen sind.

Ramenz. Die Grippe greift auch hier wieder weiter um sich, so daß eine große Anzahl Schüler der Bürgerschule krank darniederliegt und eine Klasse bereits geschlossen werden mußte. Leider hatte die Krankheit bereits Todesfälle im Gefolge.

Dresden. Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg hat sich in Begleitung des Hofmarschalls Freiherrn v. Berlepsch nach Konstantin begeben, um daselbst im Auftrage des Königs am 17. d. M. aus Frankreich eintreffende Austauschgefangene zu begrüßen.

Dresden. (134 000 Mark verloren.) Wie das Dresdener Polizeiamt mitteilt, wurden in einem weißen Briefumschlag ohne Aufschrift am 11. Oktober vormittags 134 000 Mark, in der Hauptsumme aus Tausendmarkscheinen bestehend, auf dem Hauptbahnhof verloren. Der Verlustträger hat eine Belohnung von 15 % für Wiederherbeibringung des Betrages ausgesetzt.

Reichenbach. (Von einem wütenden Bullen angefallen) wurde dieser Tage die 23jährige Tochter eines Gutsbesizers im Stadtteil Oberreichenbach. Sie wurde von dem erregten

Tier mit den Hörnern in den Rücken gestoßen, so daß sie niederstürzte. Der Bulle gabelte dann sein Opfer auf und warf es über sich hinweg. Dem Vater gelang es, die bewußtlos gewordene Tochter vor weiteren Angriffen zu schützen.

Rummersdorf bei Erdmannsdorf. (Schadensfeuer.) Hier wurde die nach dem Gasthofe gelegene Uhlmannsche Holzschleiferei durch Brandstiftung vollständig in Asche gelegt. Beim Brandunglück fand leider auch die 72 Jahre alte Ehefrau des im Gebäude wohnhaften Werkführers Rümmler den Tod. Da von dem Brandstifter die Türe zur Wohnung der Rümmlerschen Eheleute von außen gesperrt worden war, sprang Frau R. in ihrer Angst durchs Fenster, wobei sie so schwere innere Verletzungen erlitt, daß der Tod bald eintrat.

Gummersdorf bei Frankenberg. (Stiftung.) Von den Erben des kürzlich verstorbenen Fabrikbesizers Hugo Sonnabend sen. hier wurden zu dessen Gedächtnis und im Hinblick auf seine langjährige Tätigkeit als Gemeinderatsmitglied der hiesigen Gemeinde 2 000 Mark mit der Bestimmung übergeben, die Zinsen davon alljährlich für wohltätige Zwecke zu verwenden.

Mittweida. (Starbes Auftreten der Grippe.) In unserer Stadt tritt die Grippe in geradezu beängstigender Weise auf. Auf Anordnung des Königl. Bezirksarztes wurden die Schulen geschlossen.

Chemnitz. Eine folgenschwere Explosion ereignete sich am Montag nachmittag in der im Grundstück Limbacher Straße 126 befindlichen Bohnermahl- und Schugtremafabrik. Wahrscheinlich sind durch die Mischung der verschiedenen Massen Gase entstanden, die sich an der im gleichen Raume befindlichen Feuerung entzündet haben. Durch die Explosion wurde die 22jährige Arbeiterin Luise Fuchs getötet, ihr Körper verbrannte vollständig. Die Frau des Geschäftsführers Wilde erlitt ebenfalls sehr schwere Brandwunden und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Wilde kam mit schweren Brandwunden an den Händen davon. Wilde und seine Frau wurden in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

Wie schützt man sich gegen die Grippe? In der „Neuen Freien Presse“ macht ein Wiener Kritiker folgende Mitteilungen über die Möglichkeit, sich gegen Ansteckung durch die Grippe zu schützen: Man ist ja darüber einig, daß die Infektion durch die Atemorgane stattfindet. Es ergibt sich hieraus die Wichtigkeit, die Infektionsträger schon im Nasenraum und in der Mundhöhle unschädlich zu machen. Ich habe deshalb bei meinen Patienten und in meinem Bekanntenkreise während der Influenza-Epidemie auf die tägliche Desinfektion des Nasenraumes und der Mundhöhle hingewirkt. Die Maßnahmen waren sehr einfach und bestanden im Hinausschnupfen geringer Mengen feinpulverisierter Bor säure in die Nase, eventuell Durchspülung des Nasenraumes mit einer Lösung von Bor säure oder Salizylsäure oder Einführung kleiner Mengen einer Mentholsalizylsalbe in die Nase, Ausspülungen der Mundhöhle und Gurgelungen mit Borwässer und schwachen Hypermanganlösungen.

Die Grippe. In Bautzen fehlen in den Schulen bis zu 60 Prozent der Schüler und eine große Anzahl Lehrer. In den Dörfern der Umgegend von Bautzen, so in Nachlau und Wuischke, verläuft die Grippe noch immer tödlich. — In Chemnitz steigt die Zahl der Krankheitsfälle von Tag zu Tag. Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse wurden bis Mittwoch über 2 000 Erkrankungen und 20 Todesfälle gemeldet.